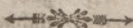




Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.



Redacteur: Prof. Dr. Schön.

S n l a n d.

Breslau, vom 8. August. — Die Genesung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August schreitet auf das schnellste vor. Man fürchtete anfänglich, Se. Königl. Hoheit dürften vor einer Woche sich nicht ins Freie wagen können; allein Höchstdieselben sind bereits gestern wieder ausgefahren.

Berlin, vom 6. August. — Se. Majestät der König haben den Ober-Landesgerichts-Rath Klee in Magdeburg zum Geheimen Justizrath zu ernennen geruht.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Königs der Franzosen am kaiserlichen Hofe, Bresson, ist von Leipzig hier angekommen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister des Innern und der Polizei, v. Kochow, ist nach Mekahn abgereist.

Die Allgemeine Preussische Staatszeitung enthält Folgendes: „Jede hier aus den Provinzen eintreffende Post bringt uns neue Nachrichten über die eben so allgemeine, als aus freiem Antriebe hervorgegangene herzliche Feier, mit der der Geburtstag Sr. Majestät des Königs begangen worden ist. Keine Stadt hat hinter der anderen in der Darlegung ihrer treuen Gesinnungen zurückbleiben wollen, und wir würden ein Unrecht gegen die übrigen begehen, wenn wir einige besonders ausführlich hervorheben wollten. Aber nicht bloß aus dem weiten Gebiete, das von den Landesgrenzen umschlossen wird, sondern auch aus dem übrigen Deutschland und aus vielen Gegenden des entfernten Auslandes dürfen wir auch diesmal, wie es schon seit vielen Jahren der Fall ist, Anzeigen und Berichte erwarten, die das Herz eines jeden guten Preußen mit Freude erfüllen.“

Der gegenwärtige Zustand des Feuer-Societäts-Instituts der Provinz Posen ergibt sich aus folgenden

amtlichen Notizen. Der Werth sämmtlicher versicherter Gebäude beträgt: 1) in den Städten 12,754,525 Rthlr., 2) auf dem Lande 12,801,275 Rthlr., zusammen 25,555,800 Rthlr., er beträgt mithin gegen die Total-Summe des Versicherungs-Werths bei Reoccupation der Provinz i. J. 1815, betragend 18,163,575 Rthlr., jetzt mehr 7,392,225 Rthlr. An versicherten Gebäuden sind im Jahre 1835 hinzugekommen: 1) bei den Städten 327,250 Rthlr., 2) auf dem platten Lande 449,325 Rthlr., in Summa 776,575 Rthlr. Im Jahre 1834 betrug der Zugang: ad 1. 153,200 Rthlr., ad 2. 241,525 Rthlr., zusammen 394,725 Rthlr., mithin jetzt mehr 381,850 Rthlr. Bezüglich des Katasterwesens gewährt das Jahr 1835 sehr erfreuliche Resultate, indem an versicherten Gebäuden in Zugang gekommen sind: 1) bei den Städten 327,250 Rthlr., 2) auf dem platten Lande 449,325 Rthlr., in Summa 776,575 Rthlr. Im Jahre 1834 betrug der Zugang: ad 1. 153,200 Rthlr., ad 2. 241,525 Rthlr., zusammen 394,725 Rthlr., mithin jetzt mehr 381,850 Rthlr., also beinahe das Doppelte des Zugangs vom Jahre 1834. Es beweist dies einerseits, daß mehr und besser gebaut wird, und andererseits, daß das Zutrauen zu dem Institut und die Einsicht von der Zweckmäßigkeit der Versicherungen zugenommen hat.

Koblenz, vom 2. August. — Am 29ten v. M. kamen für dieses Jahr die ersten zwei Schiffe mit Auswanderern nach Amerika hier an. Die Gesellschaft ist 60 Köpfe stark, und zieht über Philadelphia nach dem Staate Ohio. Es sind Würtemberger, und zwar aus der nahen Umgegend von Stuttgart.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 30. Juli. — In Folge einer Bestimmung Sr. Maj. des Königs nimmt der Kronprinz seit zwei Monaten an den Berathungen des Staats-

rathes Theil, und präsidiert denselben in Abwesenheit seines erlauchten Vaters. Dieses Zeichen des Königl. Vertrauens reiht sich den Nachrichten an, welche man über die Neigungen und Beschäftigungen des Kronprinzen erhält. Seine Thätigkeit erstreckt sich hauptsächlich auf das Studium aller Zweige der Staatswissenschaften, worüber ihm in der letzten Zeit von den ersten Staatsmännern Baierns Vorträge gehalten wurden. Dieser Gegenstand bildet auch seine Hauptbeschäftigung in seinem jetzigen Aufenthalte auf dem Schlosse Hohenschwangau, wo er bis zum 23. August verweilen wird. Von den Neigungen, denen sich der Prinz in Mußestunden hingiebt, zeugt zunächst der Bau und die innere Aus schmückung des genannten Schlosses, durch dessen Anblick man überzeugt wird, daß die großartigen Schöpfungen des Königs einen tief nachwirkenden Eindruck auf ihn gemacht haben. Dieser Richtung schließt sich eine lebhaft e Theilnahme an der schönen Literatur aller Nationen an, und nur der hohe Grad von Bescheidenheit, welche eine der liebenswürdigsten Eigenthümlichkeiten des Prinzen ausmacht, ist Schuld daran, daß seine eigenen, sehr gelungenen Poesien bis jetzt verborgen geblieben sind. Von hohem Interesse ist ihm auch das Studium der lebenden Sprachen, deren mehrere er mit Eleganz spricht und schreibt.

Homburg, vom 30. Juli. — Se. Durchlaucht der Landgraf ist am 25ten d., und Ihre Königl. Hoheit die Frau Landgräfin Wittwe am 26ten d. aus England, so wie auch am letztern Tage die erlauchte Schwester des Landgrafen, die Prinzessin Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit, von Mainz hier eingetroffen.

Dresden, vom 2. August. — Aus Geithayn wird berichtet: „Das zu Weifershayn, $\frac{1}{4}$ Stunde von hier, sonst alljährlich am Tage Maria's Heimsuchung vollreich begangene bekannte Ablaßfest, dessen Entstehung sich im grauen Alterthume verliert und welches an den vor Luther's Reformation von dem berühmten Tegel (der Tage nach) daselbst getriebenen schändlichen Ablaßkrämerei Unfug erinnert, und bei welchem kirchlichen Feste, unter anderen unschicklichen Gebräuchen, in einer nahe an der Kirche gelegenen Scheune ein großer Käse von den geistlichen und weltlichen Behörden der Stadt Geithayn offiziell verzehrt werden mußte, hat wegen dieser nicht mehr zeitgemäßen Gebräuche endlich seine völlige Eudenschaft erreicht und ist, dem üblichen Uebereinkommen der hiesigen obrigkeitlichen Behörden zufolge, von diesem Jahre an für immer abgestellt worden. Die sogenannte Ablaßpredigt soll künftig an dem Sonntage gehalten werden, an welchem das besagte Fest mit gefeiert wird.“

Hamburg, vom 3. August. — Die Verbindung unserer Stadt mit England, welche während der letzten Jahre durch die Dampfschiffahrt so sehr an Schnellig-

keit und Bequemlichkeit gewonnen hat, wird durch dasselbe Mittel von Tage zu Tage mehr vervollkommenet. Den schönen Dampfschiffen, welche die Londoner General-Steamp-Navigation-Company zu den Reisen zwischen hier und London bestimmt hat, treten die verschiedenen Huller Dampfschiffe würdig zur Seite. Außer den bereits in der Fahrt befindlichen Schiffen sind die Herren Gee & Comp. in Hull jetzt im Begriff, noch ein ganz neues, eben erst vom Stapel gelassenes Schiff zur Vermittelung einer regelmäßigen Verbindung zwischen jenem Hafen und Hamburg in die Fahrt zu bringen. Es ist der Rob Roy von 1000 Tonnen, welcher vom 6ten d. an, jeden Sonnabend abwechselnd von Hull und Hamburg abgehen wird. Der Rob Roy, mit zwei Maschinen von je 100 Pferden Kraft versehen und nach Angabe von Augenzeugen auf das Eleganteste für die Aufnahme von Passagieren eingerichtet, hat am 27ten v. M. zuerst die Humber Docks verlassen, und eine Probefahrt die Humber hinunter und einige Meilen in See hinein gemacht, auf welcher er allen Erwartungen, welche man sich von der Zweckmäßigkeit seiner Bauart und der Kraft seiner Maschinen gemacht hatte, auf das Vollkommenste entsprochen hat. Besonders soll die Schnelligkeit des Schiffes zu den außergewöhnlichen gehören.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 28. Juli. — In Moskau wurde diesmal der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin durch die Grundsteinlegung eines neuen Börsen-Gebäudes gefeiert, zu welchem Se. Majestät der Kaiser ein Geschenk von 500,000 Rubeln bewilligt haben.

Die Kaiserlich Russische Akademie hat den als Sprachforscher rühmlichst bekannten Slavischen Gelehrten, Hrn. V. von Kopitar, Rustos an der K. K. Hofbibliothek zu Wien, Hrn. W. Hanka, Bibliothekar des National-Museums zu Prag und Herrn P. J. Schaffarik, Privatgelehrten in Prag, für ihre ausgezeichneten Leistungen im Fache der Slavischen Philologie goldene, 50 Dukaten schwere Medaillen zuerkannt.

Odessa, vom 16. Juli. — Nachdem die Französische und Englische Presse die Polnischen Angelegenheiten nicht mehr so reichlich ausbeuten konnten, wußten sie Rußland einen neuen Feind an dem Kaukasus zu verschaffen. In Paris und London wurde die Eskerkessen ein Kriegs-Programm aufgesetzt und mit großem Geräusch in den Zeitungen proklamirt. Selbst der Französische Moniteur hinterte damit nach. Seitdem, d. h. seit Jahr und Tag, soll nun auf den Höhen und in den Schluchten des Kaukasus ein für Rußland gefährlicher Krieg bestehen. „Etwas Spezielleres freilich haben die „Korrespondenzen aus Odessa“ bis heute nicht über jenen Kampf beigebracht. Die Anführer, die Schlachtfelder, die Stärke der gegenseitigen Armeen, die Verwundeten und Todten, Alles ist unbekannt geblieben. Man weiß von dem Kriegsschauplatz weiter nichts, als daß die Eskerkessische Kavallerie in jenen Gebirgen die Russische überreffen soll. Dieses kann den gegebenen

Lokal-Verhältnissen nach nicht überraschen. Nichtsdestoweniger ist es für die Französischen Blätter, den Moniteur nicht ausgenommen, Grund genug, die Tscherkessen schon das Flußgebiet des Don besetzen zu lassen. Ein paar Zeitungstage noch hin, und wir werden erfahren, nicht mehr aus Kertsch und Odessa, sondern schon aus Bolyhynien, daß sie über den Dniepr geleht und den Bug bedrohen, um Polens Nationalität zu defretiren. Solche Märchen können nur die krasseste Unwissenheit täuschen, denn die meisten Zeitungsleser wissen, daß namentlich die Tscherkessischen Stämme der Lesghier und Kumpfen in den Urwäldern und Schluchten des Kaukasus nicht überwunden werden konnten, wenn sich die Russische Regierung nicht zu einem Ausrottungskriege gegen sie entschließen wollte. Dagegen sprach aber, von Rücksichten der Humanität zu schweigen die sichere Ueberzeugung, daß man mit dem für jene Provinzen angenommenen System allmählicher Unterwerfung und Civilisirung den Zweck einer allgemeinen Unterwerfung und bürgerlichen Organisirung jener Völkerschaften erreichen werde. Die Regierung begnügte sich daher, die bereits unterworfenen Stämme gegen ihre raubgierigen Brüder zu beschützen, und den Krieg gegen letztere nur in so weit fortzusetzen, als die Nothwendigkeit überhaupt und die Organisation der unterworfenen Stämme insbesondere, einen sichern Wall gegen jene wilden Stämme erforderten. So wurden dieselben mehr und mehr in ihren Bergen eingeschlossen, was gegenwärtig auf eine solche Weise der Fall ist, daß ihre freiwillige Unterwerfung nicht mehr fern sein dürfte.

Warschau, vom 1. August. — Der Kriegsminister des Kaiserthums Rußland, General der Kavallerie, General-Adjutant Graf Egenitzew, welcher aus dem Auslande kommend nach St. Petersburg zurückkehrt, empfing gestern bei seiner Ankunft hieselbst die Ehrfurchts-Bezeugungen sämmtlicher hier anwesenden Generale und und Offiziere. Der Feldmarschall Fürst von Warschau gab ihm zu Ehren im Lazientischen Palast ein solennes Mittagsmahl.

Gestern hielt die General-Direction des Landschaftlichen Kredit-Vereins eine öffentliche Sitzung, um über ihre Geschäftsführung während des letztverflossenen Semesters, des 20sten seit der Begründung des Vereins, Bericht zu erstatten. In Abwesenheit des präsidirenden General-Direktors der Regierungs-Kommission der Finanzen eröffnete der Präsident der Bank die Sitzung mit einer Rede, in welcher er unter Anderem sagte: „Im verflossenen Semester haben Sie, meine Herren, das Buch der Anleihen geschlossen, welches gerade vor 10 Jahren zum erstenmale gedöfnet wurde. Welcher Unterschied zwischen diesen beiden Epochen! Damals ließ die geringe Anzahl der Associirten kaum die Bildung des Vereins zu, jetzt giebt es fast keinen Gutsbesitzer, der nicht zu dem Verein gehörte. Damals konnte der Verein ohne Unterstützung von Seiten der Regierung und des Schatzes nicht bestehen, jetzt ist er im Stande, die negotirten Anleihen abzuführen und gewährt

den Associirten die nicht eitle Hoffnung auf endliche Erleichterung. Damals wurden die Pfandbriefe selbst von Gläubigern, die ihre Forderungen an zahlungsunfähige Schuldner lange Zeit umsonst befriedigt zu sehen erwarteten hatten, nur ungern angenommen, jetzt werden sie von allen Einwohnerklassen gesucht und sogar der sichersten hypothekarischen Unterbringung vorgezogen.“ Sodann nahm der Präsident des Vereins, Staatsrath Morawski, das Wort. „Sie werden mit Freuden wahrnehmen“, heißt es in seiner Rede, „daß es sich mit den Finanzen unseres Vereins immer mehr verbessert. Ungeachtet der fortwährenden Schwierigkeit, die Erzeugnisse des Bodens zu Gelde zu machen, und ungeachtet der Erhöhung der Beiträge sind im vorigen Halbjahre mehr Summen in den Fonds des Vereins geflossen, als sonst, und seine Rückstände sind daher geringer. Mit der Vermehrung der Anleihen haben sich auch die Obliegenheiten des Tilgungsfonds vermehrt; dessenungeachtet hat sich unsere äußere Schuld nicht vermehrt, sondern sie ist im Gegentheil geringer als am Schlusse des vorigen Semesters, und von der Bank-Schuld sind 300,000 Gulden abgetragen worden, so daß dieselbe sich gegenwärtig nur noch auf 2,100,000 Fl. beläuft. Der Dieb, der 20,000 Fl. in Pfandbriefen gestohlen hatte, ist in Lomza ergriffen worden und hat sein Leben im Spital geendet. Ein beträchtlicher Theil des Verlustes, über 16,000 Fl., ist schon wieder erlangt, und das Uebrige wird auch bald eingezogen sein.“ Hierauf verlas der Rath Koskowski den Bericht über die Rechenschafts-Ablegung, aus welcher hervorgeht, daß sich die Gesamtsumme der von dem Landschaftlichen Kredit-Verein bis zu Ende des letzten Semesters bewilligten Anleihen auf 257,479,800 Fl. beläuft; in dieser Zeit schieden aber Associirte mit 948,417 Fl. 20 Gr. aus dem Verein aus; die noch ausgeliehenen und hypothekarisch sichergestellten Summen betragen also 256,531,382 Fl. 10 Gr. Am 20. Juli befanden sich 139,195 Stück weiße und gelbe Pfandbriefe zum Gesamtbetrage von 194,504,900 Fl. im Umlauf. Im vorigen Halbjahre waren von den Associirten 12,229,634 Fl. 16 Gr. einzuzahlen, davon gingen 2,299,193 Fl. 7 Gr. ein und blieben also noch rückständig 2,930,441 Fl. 9 Gr. Obgleich die im letzten Semester von den Associirten einzuzahlende Summe um 826,972 Fl. 2 Gr. höher war, als im vorhergehenden Halbjahre, so waren doch die Rückstände gegen die des letzten um 306,686 Fl. 12 Gr. geringer.

Frankreich.

Paris, vom 31. Juli. — Vorgestern hatten die höheren Offiziere der National-Garde und der Regimenter der Garnison die Ehre, mit dem Könige und der königlichen Familie zu speisen. Die Tafel bestand aus 250 Couverts.

Der vorgestrige Tag ist zwar ohne Störung der öffentlichen Ruhe vorübergegangen, aber den öffentlichen Festlichkeiten hat das Wetter bedeutenden Eintrag gethan. Bis 10 Uhr Morgens war heiterer Sonnen-

schein, und eine zahllose Menschenmasse drängte sich nach den Orten, wo für die Feier des Tages besondere Anstalten getroffen worden waren; dann aber bewölkte sich der Himmel, es erhob sich ein heftiger Wind, Staubwolken verfinsterten die Luft, und um 3 Uhr fing es an, in Strömen zu regnen. Dieses ungünstige Wetter dauerte bis um 10 Uhr Abends und vernichtete alle Anstalten zu den glänzenden Illuminationen; nur mit Mühe machte sich das große Feuerwerk, die Lieblings-Belustigung der Pariser, einigermaßen geltend; alle anderen Vorbereitungen zu Festlichkeiten waren verloren; die Neugierigen eilten durchnäße und verstimmt schon früh ihren Wohnungen wieder zu. Als ein merkwürdiger Zufall ist herauszuheben, daß in dem Augenblick, wo die letzte Rakete des Feuerwerks aufgestiegen war, der Himmel sich aufklärte, und der helle Schein des Mondes all die Tausende von Lampen ersetzte, die der Regen unbrauchbar gemacht hatte.

Die France widmet der Einweihung des Triumphbogens auf dem Caroussel-Platz einen ausführlichen Artikel, worin sie zwar dem Denkmale als solchem alle Gerechtigkeit widerfahren, über die moralische und politische Bedeutung desselben aber sich etwa folgendermaßen vernehmen läßt: „Nichts erfordert, unseres Erachtens, so viel Kunst, so viele Kenntnisse, so viel Nachdenken, als die Errichtung eines heiligen Gebäudes, und jedes gut erfonnene öffentliche Denkmal muß diesen Charakter haben. Dazu gehört aber zuvörderst, daß die Dauer des Denkmals im Voraus bis auf die entferntesten Generationen gesichert sei; eben so muß es mit dem Andenken des Mannes oder des Ereignisses sein, das verewigt werden soll; die Sprache auf dem Denkmal muß hündig und imposant sein, vor allen Dingen aber muß es bei dem Fremden, der es besucht oder im Vorübergehen betrachtet, entweder Neid, oder ein gewisses Gefühl der Unterwürfigkeit erregen: und deshalb muß der Fremde vor einem öffentlichen Denkmal niemals die Achseln mitleidig zucken oder verachtungsvoll lächeln können. Was wird sich nun aber ein Fremder vor dem vorgestern eingeweihten Triumphbogen denken, und besonders wenn dieser Fremde ein Oesterreicher, ein Preuße oder ein Russe ist? Er addirt vielleicht alle jene über die Armeen seines Vaterlandes ersprochenen Siege zusammen und schreibt als Total-Summe darunter: Leipzig! Waterloo! Und was wird ihm jener Triumphbogen antworten, wenn er nach den effektiven Vortheilen, nach den wirklichen Früchten aller jener Siege fragt, wenn er ihn fragt, welche von allen jenen in Stein gehauenen Städten der Nation verblieben ist. Es hat der Triumphbogen nichts darauf zu antworten, als etwa: *omnia mea mecum porto!* — Die Errichtung jenes Denkmals als Triumphbogen ist daher ein ganz unheilbarer Anachronismus. Napoleon selbst hatte schon während seiner Regierung die Bestimmung desselben geändert, und zur Zeit seiner zweiten Vermählung wollte er das begonnene Gebäude zu einem Erinnerungs-Denkmal an dieses große Ereigniß bestimmen.“

Das Journal la Paix, das für ziemlich gut unterrichtet gehalten wird, enthält Folgendes: „Es haben über die vorgenommenen Verhaftungen verschiedene und oft einander widersprechende Gerüchte zirkulirt. Uns sind nachstehende Details aus einer Quelle mitgetheilt worden, die wir für zuverlässig halten. Vor ungefähr 10 Tagen wurde die Polizei benachrichtigt, daß ein Mann, dessen Name uns nicht genannt worden ist, den König ermorden würde; dieser Mann wurde augenblicklich verhaftet. Er gestand sogleich sein verbrecherisches Vorhaben ein und ging sogar in die größten Details über die Mittel zur Ausführung desselben ein. Es war seine Absicht, sich in die Reihen der National-Garde einzudrängen, auf den König loszustürzen und ihn zu erschlagen. Man fragte ihn, ob er Mitschuldige hätte, worauf er sogleich erwiderte, daß er nur einen einzigen habe, und daß er keinen Anstand nähme, denselben zu nennen, da er nicht zweifle, daß es sehr ruhmvoll wäre, sein Schicksal, welches es auch sein möge, zu theilen. Er nannte in der That seinen Mitschuldigen und bezeichnete auch den Ort, wo man ihn finden könnte. Die Polizei begab sich sogleich dorthin und fand die bezeichnete Person, die keinen Widerstand leistete, sondern ebenfalls die Absicht, den König tödten zu wollen, eingestand. — Diese Angaben klingen so auffallend, und märchenhaft, daß man ihnen kaum glauben kann, indeß kommen sie uns von Personen, die wir für gut unterrichtet halten müssen. — Man erzählt auch, daß ein junger Mann von 18 Jahren, der gewöhnlich in Rouen lebt, gegen den 15ten d. M. nach Paris gekommen sei, sich zu einem seiner Onkel begeben und ihn um seine National-Garden-Uniform gebeten habe. Da er dieses einmal abgeschlagene Gesuch so überaus dringend wiederholte, so fing der Onkel, der die republikanischen Gesinnungen seines Neffen kannte, an, Verdacht zu schöpfen. Er drang in ihn, und der junge Mann gestand endlich, daß er Mitglied eines Bundes sei, der beschloßen habe, den König zu ermorden, und daß das Loos ihn zum Vollstrecker dieses Beschlusses ernannt habe. Da der Onkel ihn nicht bewegen konnte, seinen schauerhaften Plan aufzugeben, so entschloß er sich, die Polizei davon in Kenntniß zu setzen, die auch sogleich den jungen Fanatiker verhaftete.“ Einer andern Zeitung zufolge haben schon die Verschwörungsgerüchte ihren beunruhigenden Charakter verloren. „Der Offizier Hocquart ist, nachdem er nur 7 oder 8 Tage im strengsten Gewahrsam gehalten worden war, wieder in Freiheit gesetzt worden. Man spricht zwar noch von Hausdurchsuchungen, die zur Wegnahme von Pulver und Patronen geführt haben; das sind aber, im Verhältniß zu jenen Gerüchten, immer nur Nebendinge. Die Polizei ist immer noch in Bewegung. Vorgestern Nacht machte sie in mehreren Quartieren beständig die Ründe. Wenn die Polizei von der Politik absorbiert ist, dann ist das goldene Zeitalter der Diebe. Unglücklicherweise für die armen Pariser scheint seit einiger Zeit das goldene Zeitalter der Dieberei zurückgekehrt zu sein. Am 30sten Abends war es in der That auf

den Elifäischen Feldern unterhaltend, die Klagen und Lamentationen der Opfer zu hören; die Schnupftücher, die Uhren und Tabacksdosen, alles war in Gefahr. Eine sehr elegante Dame mit einer schwarzen Mantilla, an der sich prächtige Spitzen aus England befanden, saß höchstens einige Minuten auf einem Stuhle auf den Elifäischen Feldern, als endlich eine Staub-Wolke sie von dort vertrieb. Als die Dame sich zum Weggehen erhob, bemerkte ihre Freundin, welche sie begleitete, daß von der Mantilla die schönen Spitzen fort waren; und dieser Streich geschah inmitten von etwa 200 Personen, die da umherliefen. Der Dame wurde von der ganzen Umgebung lautes Bedauern ausgedrückt und wahrscheinlich auch vom Diebe selbst. Das Lustigste war, daß ein panischer Schrecken unter die Leute kam und im Augenblicke alle Stühle leer standen."

Ein Journal berichtet, daß Herr Berryer nach Deutschland gehen werde, um einem Familien-Kongreß der vertriebenen Königsfamilie, welcher zu Gdsk oder auf Schloß Erla gehalten werden soll, beizuwohnen, und die Ansprüche auszugleichen, welche die verschiedenen Familienmitglieder aneinander machen. Besonders betreffen diese Audienzen die Verhältnisse, welche aus der Verheirathung der Herzogin von Berry mit dem Grafen Ruchesi Palli entstanden sind.

Der Moniteur enthält heute den Bericht des General Bugeaud über sein siegreiches Gefecht gegen Abd-el-Kader, worin die schon früher durch telegraphische Depesche mitgetheilten Details ausführlicher bestätigt werden. — In einem spätern Bericht aus Oran vom 19ten d. M. meldet der General Bugeaud, daß er am 7ten d. M. in Tremezen angekommen, am 9ten über den Berg, der sich südlich von dieser Stadt erhebt, gegangen sei und sich nach dem Thale der Beni-Urid, des Stammes, dessen Feindseligkeiten hauptsächlich die Verproviantirung von Tremezen verhindert, gewendet habe. Dieser Stamm habe versprochen, seine Feindseligkeiten einzustellen, und die Französischen Truppen hätten auch wirklich die ganze Gegend durchzogen, ohne daß ein Schuß auf sie abgefeuert worden wäre. Am 19ten war die Armee wieder in Oran eingetroffen.

** Ueber Cordova's Unterredung mit Villareal.

Die Unterredung zwischen Villareal und Cordova beschäftigt nunmehr die Presse in hohem Grade. Sie hat zwar keineswegs eine Waffenstreckung der Christinos zum Zwecke gehabt, aber doch wahrscheinlich eine Ausholung über Don Carlos Gefinnungen hinsichtlich eines Arrangements. Es giebt zwei Versionen der Journale. Die Gazeite de France publicirt ein Aktenstück, welches von einem erlauchten Minister einer großen Continentalmacht vorgelegt worden sein soll. Nach diesem Aktenstücke glaubt man den Bürgerkrieg am besten dadurch zu beenden, daß Don Carlos und Christine ab-

treten, ihre Kinder sich vermählen, das Estatuto real als Compilation alter Gesetze beibehalten wird, die Ausschließung und Eigenthumsentziehung des Don Carlos wie des Don Miguel zurückgenommen wird, desgleichen die Aufhebung der Fueros der Baskischen Provinzen. Im Falle eine Partei sich billigen Bedingungen nicht fügen wolle, würde Frankreich die Unterwerfung unter die im Europäischen Interesse erlassenen Bedingungen erzwingen. Cordova soll über dieses Aktenstück verhandelt haben. — Der Messenger des Chambres stellt die Sache in einem andern Lichte dar, aber schwerlich in einem reinern. Er schreibt nämlich wörtlich wie folgt: „Während seiner letzten Anwesenheit in Madrid hat der General Cordova die Königin dringend gebeten, ihm zur Armee zu folgen, um daselbst Unterhandlungen mit Don Carlos zu eröffnen und wo möglich eine Zusammenkunft mit ihm zu haben. Da die Königin niemals in diesen Vorschlag willigen wollte, so beschränkte sich Cordova darauf, Vollmachten zu verlangen, um möglicherweise mit Don Carlos unterhandeln zu können. Diese Vollmachten wurden ihm bewilligt, und kaum nach Vittoria zurückgekehrt, schrieb er an Don Carlos, um eine Zusammenkunft vorzuschlagen, in welcher man gemeinschaftlich die Mittel berathen wolle, dem Bürgerkriege, der Spanien verwüste, ein Ende zu machen. Don Carlos, der nicht viel von dem General Cordova hält, wollte Anfangs jede Berührung mit ihm vermeiden, aber auf den Rath seiner Umgebungen erlaubte er dem General Villareal, sich mit dem Ober-Befehlshaber der Christinos einzulassen, um, wie er sagte, zu hören, was dieser Springer (sauter) ihm mitzutheilen haben könnte. Villareal antwortete dem General Cordova, und die Zusammenkunft fand am 10ten d. in Arganzon, 4 Stunden von Vittoria, statt. Der General Cordova begann mit der Erklärung, daß die Königin wünsche, Alles zu thun, was in ihren Kräften stände, um den Frieden in Spanien wiederherzustellen, und daß sie ihn beauftragt habe, sich auf billigen Grundlagen in Unterhandlungen einzulassen. Die Königin schlug vor, schon jetzt ihre Tochter mit dem ältesten Sohn des Don Carlos zu vermählen; sie selbst wolle auf die Regentschaft verzichten und sich von Madrid entfernen; Don Carlos solle dagegen seinerseits ebenfalls auf das Erscheinen in der Hauptstadt verzichten leisten und sich eine Provinzialstadt zum Wohnsitz wählen; es solle ein halb aus Christinos und halb aus Karlisten zusammengesetzter Regenthschafts-Rath ernannt werden; die Anleihen beider Parteien sollten anerkannt werden, und endlich wolle man gemeinschaftlich berathen, wie den Beschwerden der Baskischen Provinzen abzuhelfen, und dieselben am besten zufriedenzustellen wären. Der General Villareal erwiderte, daß er keine Vollmachten habe, sich auf Unterhandlungen einzulassen, sondern nur beauftragt sei, die Mittheilungen des General Cordova entgegenzunehmen, um sie seinem Herrn zu überbringen. Indessen schiene es ihm, fügte er hinzu, daß jeder Unterhandlung, falls Don Carlos sich darauf ein-

lassen wollte, eine Bürgschaft vorangehen müsse, die in der Uebergabe einer Festung, wie etwa Barcelona, bestehen könne. Der General Cordova entgegnete, daß die Partei der Königin nicht stark genug wäre, um ein solches Zugeständniß, das den Exaltados nur besseres Spiel machen würde, bewilligen zu können; daß es eben sowohl im Interesse des Don Carlos als in dem der Partei der Königin läge, sich zu verständigen, bevor die Exaltados die Oberhand gewonnen hätten. Villareal räumte einen Theil dieser Thatsachen ein; aber er behauptete seinerseits, daß der Sturz der Partei der Königin der des Don Carlos mehr Kraft geben würde, da nothwendig alle diejenigen, die Furcht vor Revolutionen und Anarchie hätten, sich ihr anschließen müßten. Die beiden Generale nahmen sehr freundschaftlich von einander Abschied und setzten jetzt ihre auf diese Weise begonnene Unterhandlung schriftlich fort.“ — Was die Wendung der Spanischen Angelegenheiten anbelangt, so darf man nicht außer Acht lassen, wie sehr die Französische Regierung jetzt auf Unterstützung der Christinos eingeht. Die Gazette de France enthält Folgendes aus Bayonne vom 26. Juli. Der Aide de Camp des Kriegs-Minister brachte die Ordre, in den Reihen der Franz. Armee bis 10,000 Mann für den Dienst der Königin Christine zu werben. Man nimmt nur Soldaten, die schon 2 Jahre dienten und die sich verpflichten, 2 Jahre in Spanien zu dienen. Sie bekommen ein Handgeld von 30 Franken und sollen angesehen werden, als hätten sie in Frankreich gedient. Den Offizieren wird sogar Beförderung verheißen.

Spanien.

Madrid, vom 23. Juli. — Die verwitwete Königin hat nachstehendes Dekret erlassen: „Um die unter dem Befehl des Ober-Generals vereinigten Truppen zu vermehren und ihre wirksame und schnelle Verwendung zu erleichtern, habe ich beschlossen: 1) Alle zur Pacificirung Navarras und der Baskischen Provinzen bestimmten Truppen bilden von jetzt an eine einzige Armee, die den Namen „Operations-Armee des Nordens“ erhält. 2) Dieses Heer wird in drei Armee-Corps und in drei Reserve-Divisionen getheilt. 3) Die drei Armee-Corps erhalten folgende Benennungen: Armee-Corps des rechten Flügels oder von Navarra; Armee-Corps des Centrums oder von Alava; Armee-Corps des linken Flügels oder der Cantabrischen Küste; die drei Reserve-Divisionen: Division des linken Flügels oder von Rioja; Division des Centrums oder von Burgos und Soria; Division des linken Flügels oder der Encartaciones der Provinz Santander. 4) Die 3 Armee-Corps sind unabhängig von einander, aber stehen unter dem Befehl des Obergenerals.“

Der General Espartero hat nachstehenden Bericht vom 17. Juli an den Kriegs-Minister gesandt: „Da das von mir verfolgte Karlistische Corps in Galicien eingedrungen ist, so begab ich mich nach Lugo, ging über den Minho, und richtete meinen Marsch auf Santiago,

wo ich nach einem forcirten Marsche gestern eintraf. Ich fand hier den General-Capitain, mit dem ich mich über die ferneren Operationen beriet, worauf derselbe nach Orense abreiste, um die Brücken und wichtigen Punkte zu besetzen, im Falle der Feind diese Richtung nehmen sollte. Heute habe ich, obgleich meine Truppen noch sehr ermüdet sind, die Verfolgung der Insurgenten wieder begonnen.“*)

*) Im Journal de Paris liest man: „Aus Coruña wird unterm 24ten d. geschrieben, daß Gomez, der am 18ten d. in San Jago (der Hauptstadt Galiciens) eingerückt sei, dasselbe am nächsten Tage wieder verlassen habe, und daß er, da er von allen Seiten umringt gewesen und von der Einwohnerschaft sehr schlecht aufgenommen worden sei, sich genöthigt gesehen haben, den Rückzug anzutreten und wieder über den Minho zu gehen. Seine Truppen befinden sich in einem sehr schlechten Zustande.“ — Das Journal des Débats bemerkt hierzu: „Es scheint, daß Gomez, um in Galicien einzudringen, nicht nöthig gehabt hat, sich südwestlich zu wenden, wie man es anfangs glaubte, sondern daß er direkt auf Lugo marschirt ist. Am 15ten in der Umgegend dieser Stadt angekommen, ist er Angesichts derselben über den Minho gegangen und hat noch an dem nämlichen Tage anderthalb Stunden weiter auf der Straße nach San Jago übernachtet, wo er am 18ten d. ohne Hinderniß eingerückt ist, nachdem er den Generalen der Königin einen Vorsprung von 24 Stunden abgewonnen hatte. Der General-Capitain von Galicien, Latre, langte am 16ten d. in Lugo an, und wurde daselbst am Abend desselben Tages von der Division des Generals Espartero eingeholt. Am 17ten schlug Espartero die Straße nach San Jago ein, um Gomez immer auf der Ferse zu bleiben, und Latre nahm die Richtung nach Orense, um, wie es in einem Bericht des Generals Espartero aus Lugo vom 17ten d. heißt, die Brücken und Uebergänge über den Minho zu besetzen, im Fall die Karlistische Kolonne sich von San Jago auf Orense werfen wolle. Man könnte daraus schließen, daß Gomez, durch seine Bewegung nach San Jago, einer ebenen Gegend, die sich zu einem solchen Kriege wenig eignet, die Generale der Königin neuerdings irre leiten und mit größerer Leichtigkeit den District Orense erreichen wollte. Orense ist der eigentliche Zweck der Expedition, die dort, in einer der gebirgigsten Gegenden Spaniens, wird kantonniren können. Man sieht in der That Gomez wieder über den Minho, einen breiten Strom, zurückgehen, trotz der Manöver des General-Capitains, deren besonderer Zweck es war, ihn daran zu verhindern. Uebrigens wird diese Expedition, welches auch ihr endliches Resultat sein möge, das traurige Schauspiel gegeben haben, wie eine schwache Kolonne ungestraft einen Weg von 90 Stunden durch mehrere Provinzen Spaniens zurücklegen, in die großen Städte einrücken, Contributionen erheben und die Behörden in die Flucht jagen konnte, ohne daß weder diese Behörden

Der General-Capitain von Valencia hat folgende Depesche erhalten: „Excellenz! Heute Morgen griff ich das von Serrador befehligte Corps, welches aus 2400 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie bestand, in der Nähe des Fleckens Soneja an, der durch die Feinde in Brand gesteckt worden ist. 200 Insurgenten haben diesen Frevel mit dem Leben gebüßt. Der Feind ist von unseren tapferen Truppen bis zu dem Flecken Almolocacia verfolgt worden. Das ganze Gepäck ist in unsere Hände gefallen. J. Grapós.“ Eine andere Depesche vom 17. Juli meldet, daß Manuel Sanchez die Insurgenten unter Vida und Peinado geschlagen und sich einiger Waffen und Pferde bemächtigt hat.

Aus der Provinz meldet man, daß die Karlistische Expedition unter Don Basilio Garcia am 16ten d. in Eoria eingerückt sei. Dort habe sie sich in 2 Kolonnen getheilt, von denen die eine auf Euença, die andere auf Aranda marschirt sei. — Die Behörden von Valladolid haben eine permanente Junta zur Vertheidigung der Provinz eingesetzt, die von den Karlisten bedroht wird. Sämmtliche Thore sind geschlossen, und Niemand kann ohne Erlaubniß der Civil-Behörden die Stadt verlassen. Das Zusammenstehen von mehr als 2 Personen auf den Straßen ist verboten. Die National-Garde behält ihre Uniform bis auf weiteren Befehl.

Portugal.

Lissabon, vom 14. Juli. — Heute Nachmittag um 2 Uhr brach in dem hiesigen Schatzgebäude ein Feuer aus, welches, ungeachtet der schnell herbeigeeilten Hülfe, bald das ganze Hotel in Asche legte. Zum Glück aber sind sämmtliche wichtige Papiere und alle Gelder, die sich darin befanden, gerettet und einstweilen in der St. Dominikaner-Kirche und an anderen sicheren Orten untergebracht worden. Der weiteren Verbreitung des Feuers hat man Einhalt gethan, und die öffentliche Ruhe wurde durch dieses Ereigniß nicht im mindesten gestört.

England.

London, vom 30. Juli. — Lord John Russell hat angezeigt, daß er die Bill zur Verbesserung der jetzigen Armen-Gesetze bis zur nächsten Parlaments-Session aufschieben wolle.

Herr Rushington hat im Unterhause angezeigt, er werde in der nächsten Parlaments-Session vorschlagen, daß das Sitz und Stimmrecht der Bischöfe im Oberhause als den allgemeinen Interessen der Religion und der Liebe des Volks zur Anglikanischen Kirche nachtheilig erklärt werde.

noch die Generale, noch die National-Garden ihrem Marsche das geringste Hinderniß in den Weg legen, ohne daß die Bevölkerung sich erhebt, um jenen Waghalsen den Weg zu versperren, oder daß sie ihnen Lebensmittel verweigert. Im Gegentheil, die Bevölkerung nimmt sie gut auf, und wir glauben, daß ohne die unablässige und sehr verdienstliche Verfolgung der Division Espartero, die dem General Gomez nirgends Zeit gelassen hat, einen Aufstand zu organisiren, Galicien u. Asturien sich schon in voller Insurrektion befinden würden.

Herr O'Connell ist von den Reformern der Stadt Derby zum 6. August zu einem Gastmahl eingeladen worden und hat die Einladung angenommen.

In mehreren Gegenden Englands sind die Kirchensteuern von den Dissenters verweigert worden.

Bei Gelegenheit der vom Nord-Amerikanischen Kongreß beschlossenen Vertheilung des Ueberschusses vom National-Einkommen unter die einzelnen Staaten hat der hiesige Spectator den naiven Gedanken, es könne wohl die Zeit kommen, wo auch das Volk von England, nach redlicher Abtragung der Nationalschuld eine solche Vertheilung unter die Grafschaften vornehmen werde.

Warmbrunn, vom 4. August. (Eingesandt.) — Auch hier gab der gestrige hochwichtige Tag wieder Veranlassung zu den vollsten Aeußerungen der treuesten Anhänglichkeit an den allverehrten Landesvater und verlieh unserm freundlichen Badeorte einen ganz eigenthümlichen Aufschwung. Schon Tages vorher hatte zur Vorfeier des festlichen Tages der Standesherr Graf Schaffgotsch zu einem Diner eine zahlreiche Gesellschaft bei sich versammelt. Den 3. August Vormittags widmete das Bade- und hiesige Publikum der Andacht in den Ortskirchen beider Confessionen. Mittags hatten sich in der Gallerie und in den übrigen Gasthöfen zahlreiche Gesellschaften zu Festmahlen vereint, welche in den des Königs Majestät dargebrachten Toast jubelnd einstimmten. Abends war Schauspiel und nach diesem ein glänzender Ball im Gesellschaftshause, — der Ort illuminirt, wobei sich das Gräfliche Schloß, die Gallerie, die Brunnen-Allee etc. auszeichnete. Bis spät in die Nacht wogte in großer Menge freudig theilnehmend das Volk des Gebirges.

Miscellen.

†† (Seltener Unglücksfall.) Am 11. Juli früh 2 Uhr wurde der $\frac{3}{4}$ Jahr alte Knabe des Kreischmers zu Eisenhammer, Militärischer Kreises, im Bette durch eine Ratte in die Pulsader gebissen und er starb in Folge der eingetretenen Verblutung.

(Akademischer Kunstpreis am 3ten August.) Zu welchen erfreulichen Resultaten die von der Berliner Akademie der Künste ausgesetzte Preis-Bewerbung in der Malerei, welche dem Sieger auf drei Jahre jährlich eine Pension von 500 Thalern zu einer Reise nach Rom sichert, geführt hat, beweisen deutlich die zum 3. August eingegangenen Concurrency-Bilder, welche bis zum 10ten d. M. im Akademie-Gebäude öffentlich ausgestellt sind. Die Aufgabe war folgende: Zwei Hirten weideln um den Preis auf der Roßförde; ein älterer Hirt hält einen Widder als Preis des Sieges; eine Frau nebst einem Kinde sind zur Vervollständigung der Gruppe gegenwärtig. Es ist höchst interessant zu sehen, wie dieser einfache Inhalt auf jedem der vier ausgestellten Bilder in eigenthümlicher Art und Weise dargestellt ist. So wenig aus dem Bilde des Siegers, eines Eleven der Akademie, Theodor August Raselowky aus Potsdam, Schüler des Hrn. Professor

Hensel, die unbedingte Meisterschaft spricht, eben so wenig ist in den übrigen Bildern der Beruf zu verkennen.

(Halevy's Bliz.) Kellstab sagt über Halevy's Bliz, der am 3. August in Berlin gegeben wurde, Folgendes: „Die Handlung ist sehr einfach, oder eigentlich gar keine, sondern das Gedicht macht nur Verhältnisse anschaulich. Ein reicher Amerikanischer Arzt, der aber nicht zum Vorschein kommt, hat zwei Töchter, von denen er die eine verheirathet, die andere wieder verheirathen will, und zwar an einen Vetter aus England, dessen Bekanntschaft die Cousinen im ersten Akt mit uns zu gleich machen. Man ist neugierig, woher die Oper der Bliz heiße. Wir erfahren es noch im ersten Akt. Lionel, ein junger Amerikanischer Offizier, landet in einer Barke, schießt einige Vögel, kommt auf das Landhaus, wo beide Schwestern wohnen, frühstückt mit dem Vetter George, will dann bei drohendem Sturme wieder zurückschiffen, doch — der Bliz zerschmettert seinen Nachen, und er wird von dem Glanz oder der Elektrizität, oder durch das blinde Fatum, — plötzlich blind, und in diesem Zustande von der jüngeren Schwester, Henriette, vom Ufer in das Haus zurück geleitet. Unter Bliz und Donner fällt der Vorhang. — Wäre Lionel durch den Staub blind geworden, den ihm der Wind ins Gesicht gejagt hätte, so könnte die Oper eben so gut der Staub, oder der Wind heißen, und so nach jeder Ursache, durch die jemand blind werden kann, benannt werden. Genug der Blinde ist einmal blind und bleibt es auch noch im zweiten Akt, obwohl der Zwischenakt, während dessen der unsichtbare Doktor seine Kur vornimmt, drei Monate dauert. In dieser Zwischenzeit hat sich zwischen ihm und Henriette, seiner Netterin und Pflegerin, ein Liebesverhältniß angesponnen. Doch als nun der Augenblick kommt, wo er die Geliebte sehen soll, als man ihm die Binde von den Augen nimmt, glaubt er in Mistreß Darbel, Henriettens Schwester, die Geliebte zu sehen und fällt dieser zu Füßen, worauf Henriette in Ohnmacht sinkt. — Der dritte Akt spielt abermals 40 Tage später, so daß gerade die Sündfluth inzwischen stattgefunden haben könnte. Henriette ist, so wie der Vorhang nach dem zweiten Akte fiel, abgereist, und hat sich mit ihrem Kummer bei Freunden verborgen. Sie kehrt jetzt zurück, weil inzwischen auf ihr ausdrückliches Verlangen, indem sie nicht eher zurückkehren wollte, Lionel und ihre Schwester sich verheirathet haben, — aber nur zum Schein. Denn als Henriette wieder da ist, wird ihr (nur mit unendlichen Umschweifen) erklärt, daß Lionel wirklich nur sie liebe, daß sein fußfälliger Irrthum ein zufälliger gewesen sei, — kurz, das Paar wird vereinigt, und, trägt uns nicht alles, auch das zweite Paar. — Man sieht der Stoff ist, wie bei den meisten neuen Französischen Dramen, nichts als eine dialogisirte Novelle, ein durchaus that- und handlungsloses Werk, wo die Willkür von Anfang bis zu Ende herrscht. Daß man daher an keiner Ver- und Entwicklung Theil

nimmt, sondern sich nur an Einzelheiten halten kann, leuchtet von selbst ein. Ganz dem entsprechend ist die Musik. Von Anfang bis zu Ende elegant, grazios, zierliche Details. Aber kein Faden in den einzelnen Stücken, keine Steigerung im Ganzen.“

(Fossile Palmen.) In Bezug auf die von Französischen Blättern gegebene Nachricht, daß man zu Anzin in Frankreich in einer tiefen Steinkohlen-Grube einen aufrecht stehenden fossilen Palmbaum gefunden habe, meldet die Kölnische Zeitung aus Stolberg bei Aachen: „Mehrere Male sind bereits solche senkrecht stehende petrifizierte Palmbäume in den benachbarten Steinkohlen-Gruben von Eschweiler gefunden worden. Aber daneben haben auch andere Punkte unserer Provinz diese Erscheinung noch großartiger geliefert. Im Saarbrückenschen ist sie wiederholt vorgekommen, und noch ist dort in der Wellesweiler Grube ein solcher versteinelter Baum an seiner ursprünglichen Stelle, nischenartig entblößt, zu schauen. Der Stollen, bei dem er sich findet, ist Palmbaumstollen genannt worden. Der Baum wurde schon im Jahre 1817 zwischen zwei Steinkohlenflözen entdeckt, und seitdem sind deren mehrere gefunden worden. Hr. Prof. Nöggerath hat die Erscheinung genau in einer eigenen Schrift: „Ueber aufrecht im Gebirgsgestein eingeschlossene fossile Baumstämme und andere Vegetabilien. Bonn 1819“ beschrieben, ähnliche ausländische Funde damit zusammengestellt und aus diesen Thatfachen den Schluß gezogen, „daß die in den gemäßigten und polaren Gegenden im Gebirge vorkommenden Reste tropischer Gewächse ursprünglich in der Gegend ihrer heutigen Lagerstätte und sogar oft an derselben Vertikalität in ihrem vegetativen Leben gestanden haben.“

(Schnee in China.) In der Nacht vom 7. Feb. ist in Canton Schnee gefallen, etwas, dessen die ältesten Einwohner sich nicht erinnern, das aber vor etwa 80 Jahren einmal geschehen sein soll, und zwar ungefähr zwei Zoll hoch. Die Chinesen waren höchst erstaunt, des Wonnegens die Erde völlig weiß zu erblicken; sie nahmen es erst für Baumwolle, dann für Zucker, da es aber nicht so schmeckte, thaten einige etwas davon in Schachteln, um es zum Andenken aufzubewahren, was aber nicht lange vorhielt.

Schlesisches Badeleben.

Schreiben aus dem Gebirge, vom 4. August. — Wer seit einigen Wochen die Gegenden von Hainsberg bis zur Grafschaft Glas und diese selbst besucht hat, wird das reizendste Panorama der Gebirgs-Landschaften, gehoben durch das Gewühl der zahlreich durchreisenden und allenthalben weilenden Fremden, von Neuem zu bewundern Gelegenheit gehabt haben. Wo man hinschaute oder selbst hinein, findet man

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu N^o. 184 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag, den 9 August 1836.

(F o r t s e t z u n g.)

Reisende aus fast allen Theilen Deutschlands und der angrenzenden Länder, und Munterkeit, Fröhlichkeit und Herzlichkeit halten den Wanderer nicht selten fest. Die Bäder Schlesiens und der Grafschaft Glatz tragen das Ihrige zu dieser Belebung bei. Alle Wege sind gesüßelt von reisenden Kurgästen und das Horn des Postillons erschallt neben dem lauten Gebell des treuen Wächters der Journaliere. Leider gewähren die Gasthäuser in den Bädern noch immer ein nur kärgliches Obdach. Wenn Gold und Silber nicht reichlich zu Gebote stehen, dem bleibt an solchen Orten keine Ausflucht, durch einige Stunden gemächlicher Ruhe neue Stärkung zur Fortsetzung seiner Wanderung zu gewinnen. Unwillkürlich wird der Reisende gezwungen, solche Orte möglichst schnell zu verlassen, um in der freien Natur, fern vom Gewühle des in den Bädern vorherrschenden kleinstädtischen Treibens, reichlichen Ersatz für Geist und Herz zu gewinnen. Daß sich die Bäder seit 14 Tagen außerordentlich gefüllt haben, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Wir erwähnen Salzbrunn und Warmbrunn, welche Orte in der jüngsten Zeit dem Numerus der letzten Jahre, wenn nicht gleich, doch sehr nahe gekommen sind. Altwasser mit seinen 3 Badehäusern, in denen täglich über 200 Bäder gemacht werden, hat in diesem Jahre bereits einen Numerus erreicht, der, so lange die Badeanstalt besteht, noch nicht stattgefunden hat. Am Morgen des 2. August zählte dieser Badeort bereits 351 dort oder in Salzbrunn wohnende Kurgäste, welche sich der dasigen Bäder bedienen. Die Bemühungen des Badearztes, Kreisphysikus Dr. Rau, Schwiegerjohn des seit einigen Jahren bei ihm wohnenden rühmlichst bekannten greisen Dichters, Hofr. Dr. Reubeck, haben hierzu gewiß reichlich mitgewirkt. — Zur Erweiterung der Badegäste weilen in Warmbrunn und Salzbrunn Schauspieler-Gesellschaften, die nach Verhältnis ihrer Kräfte ziemlich Theilnahme finden. Referent wohnte am 2. August in Salzbrunn zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs einer Vorstellung bei, in welcher außer dem Bogelschen militairischen Schauspiel „das Duell-Mandat oder ein Tag vor der Schlacht bei Rossbach,“ ein Prolog von Pulvermacher, so wie ein einaktiges Liederspiel: Die Windmühle, von demselben Dichter nach einer bekannten Anekdote bearbeitet, gegeben wurde. Dieses kleine Liederspiel verdient weitere Beachtung, und wir wünschten es wohl einmal in Breslau zu sehen und zu hören, denn der Salzbrunner Gesang gehörte in der That gar zu natürlich den Bewohnern einer Wind- und Wassermühle an. Erstaunt waren wir über die Belehrungen, die der Schauspiel-Director Herr Butenop am Schlusse des

Theaterzettels den Badegästen geben zu müssen glaubte. Nachdem er die Hoffnung ausgesprochen hatte, sich eines zahlreichen Besuchs erfreuen zu dürfen, fährt er in Bezug auf das Duell-Mandat also fort: „Zugleich ersuche ich, dies vortreffliche Schauspiel nicht mit dem Stück: „General Schlengheim“ zu wechseln, das vor einigen Jahren hier gegeben worden, da der König Friedrich II. auch hierin erscheint. Das Duell-Mandat ist nach einer wahren Begebenheit im 7jährigen Kriege bearbeitet, und hat sich in Dresden und Berlin einen ungetheilten Beifall erworben. Auch bei uns wird man in Rücksicht der Darstellung nicht ohne Befriedigung bleiben.“ — Das Salzbrunner Badeleben hat dieses Jahr einen gewissen Heinrich Eduard Thezini begeistert, auf seine Kosten ein „Salzbrunn während der Kurzeit, poetisch dargestellt“ herauszugeben. Wenn die Poesie, die in diesen Knittelversen waltet, vom Salzbrunn herrührt, wird er schwerlich den Ruf einer Hippokrene erlangen. Ob das Leben entzückend sei, mögen folgende Verse entscheiden:

Wann die Sonne längst gelacht,
Und Du bist vom Schlaf erwacht,
Dann entsteige Deinem Bette,
Und mach' Deine Toilette;
Gehe dann in's Brunnenhaus,
Leere einige Becher aus.
Auf der Morgen-Promenade
Sucht und find't man die Sponsade,
Mancher macht vielleicht sein Glück;
Himmlich tönet die Musik. —
Um acht Uhr geh' dann nach Hause
Und mach' eine Stunde Pause.
Dann kommt's Frühstück — der Kaffee,
Chocolade oder Thee;
Auf das Sopha hingestreckt
Denkst Du: „Ei, das hat geschmeckt.“
So von allen Sorgen frei,
Gießt ein Stündchen bald vorbei
Und nach Deinen Ordnungsfaden,
Fährst Du aus — um Dich zu baden:
Nach Altwasser soll es gehn,
Die Parthieen sind so schön
Und das Wasser warm und rein,
Trete nicht zu tief hinein;
Halt' ein halbes Stündchen aus
Und begieb Dich dann nach Haus,
Streck' Dich auf das Sopha hin,
Laß die Dünste noch entfliehn;
Wandle dann an schöner Seite,
Durch des Gartens Läng' und Breite
Bis die Uhr zu Tische ruft,

Und Dich lockt der Speisen Dufte.
 Ich und trinke was Dir schmeckt,
 Und sich mit Diät verträgt,
 Jeder weiß ja selbst Bescheid
 Was die Ordnung ihm gebietet.
 Nach dem Tische sei die Rast,
 Dir ein stets willkommener Gast,
 Lese Zeitungen, Journale,
 Spiel das Forto, zeichne, male,
 Mach' ein Schläschen bist Du matt,
 Nur erwache nicht zu spät.
 Vor der Langerweile Plage
 Hüte Dich von Tag zu Tage,
 Nimm an Unterhaltung Theil,
 So entfliehet die Langerweile;
 Drückt nicht mehr der Sonne Gluth,
 Dann ergreife Stock und Hut,
 Mache Dir bei munt'rer Regung
 Eine heilsame Bewegung.
 Süden, Osten, West und Nord,
 Bieten Jedes einen Ort,
 Der mit Freundlichkeit Dir winket,
 Bis die Sonne niedersinket.

— f.

Berliner Spiritus-Preise
 vom 29. Juli bis 4. August.

Freitag den 29ten und Sonnabend den 30. Juli:
 16 à 16½ Rthlr. Montag den 1. August: 16 à 16½ Rthlr.
 Dienstag den 2ten: 16½ à 16¾ Rthlr. Mittwoch den 3ten:
 16½ à 16¾ Rthlr. Donnerstag den 4ten: 16½ à 17 Rthlr.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.
 Breslau den 6. August 1836.

Julius Lange, Königl. Justiz-Commissarius
 zu Kreuzburg.

Rosa Lange, geb. Spröde.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 9ten: „Der Barbier von Sevilla.“
 Oper in 2 Akten. Mad. Marra, Rosine, als dritte
 Gastrolle. Hr. Holzmillner, Graf Almaviva, als Gast.

Bekanntmachung.

Der Inländer Michael Buchwald aus Neuhaun,
 Habelschwerdter Kreises, ist durch das rechtskräftige Erkenntniß des zweiten Senat des Ober-Landes-Gerichts
 von Schlessen zu Breslau, do publ. den 30. Juli o.
 wegen dringendem Verdachte wiederholter gewerbsartig
 betriebener Puscherei und der dadurch herbeigeführten
 Verletzung der verehelichten Kolonist Ersten zu Strahl-
 seifen mit einer sechsmonatlichen Zuchthausstrafe außer-
 ordentlich belegt worden. Glas den 5. August 1836.

Das Königl. Landes-Inquisitorat.

Substitutions-Patent.

Das auf der Weidengasse No. 1094. des Hypothe-
 tenbuchs, neue No. 35. belegene Haus, dessen Taxe
 nach dem Materialien-Werthe 3841 Rthlr. 25 Sgr.,

nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 4048 Rthlr.
 16 Sgr. 8 Pf. beträgt, soll am 8ten November o.
 Vormittags um 11 Uhr im Partheien-Zimmer No. 1.
 des Königl. Stadtgerichts verkauft werden. Die Taxe
 und der neueste Hypothekenschein können in der Regi-
 stratur eingesehen werden.

Breslau den 15ten Juli 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zwischen der am 12ten Februar d. J. für großfä-
 rig erklärten Emilie verehelichte Stenzel gebornen
 Neumann, und ihrem Ehemann dem Fleischermeister
 Carl Stenzel jun. hieselbst ist die hier statutarisch im
 vererbten Fall, zwischen Eheleuten bestehende Gemein-
 schaft der Güter und des Erwerbes sowohl in Bezug
 auf sich, auf ihre künftige Erbfolge und in Bezug auf
 Dritte ausgeschlossen worden, und es wird dies nach
 §. 422. Zhl. 2. Tit. 1. des Allgem. Land-Rechts hiev-
 durch öffentlich bekannt gemacht.

Frankenstein den 28ten Juni 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Krispelhölzer

aus bestem Birnbaumholz verkaufen sehr wohlfeil

Hübner & Sohn, Ring No. 32.

Wer einen großen guten Fußteppich zu verkaufen hat,
 kann einen Käufer nachweisen, der Agent Meyer,
 Schweidnitzer-Straße No. 7.

**Ausverkauf von wattirten Bettdecken,
 Sommeranzügen und Sammtdecken.**

Um mit diesen Artikeln vor dem Beginn des Herbstes
 schnell zu räumen, werden genannte Gegenstände zu
 auffallend billigen Preisen verkauft. Zugleich empfiehlt
 eine reiche Auswahl, nach der neuesten Mode verfer-
 tigte Fracks, Röcke und Beinkleider in allen beliebigen
 Farben

die Tuch- und Kleiderhandlung,
 von H. Lunge,

Ring- und Albrechts-Straßen-Ecke No. 59.

Im Feuer vergoldete ganz vorzügliche

Blitz-Ableiter-Spitzen

sind äußerst wohlfeil zu haben bei

Hübner & Sohn, Ring No. 32.

Schnell trocknenden Leinöl-Firnis

hell und klar abgelagert, empfehlen von 10 Pfund an
 und in Gebinden zu billigem Preise

J. Sohn und Comp., Albrechtsstraße No. 17.

Schuler Jagdgewehre

in vorzüglichster Qualität erhielt wieder in Commission
 und empfiehlt Fellenberg in Dels.

Neuer Kirschwein, die Champagner-Bouteille
 12 Sgr., Junkern-Strasse No. 2.

Literarische Anzeige.

Bei Hartmann & Scheitlin in St. Gallen ist so eben erschienen und in jeder Buchhandlung (in Breslau bei **Wilh. Gottl. Korn**) zu haben:

Die Männer und die Badereisen,
oder Sendschreiben der Frau Amtmännin Hizig
an den Dr. Langenschwarz,
als Erwiederung auf sein Gedicht: „Die Weiber und die Badereisen“, so wie auch zur feierlichen Ehrenrettung aller Weiber auf ewige Zeiten.

Von Dr. Langenschwarz.

8. brochirt, 4 Sgr.

Von demselben Verfasser ist vorigen Herbst erschienen:
Die Weiber und die Badereisen,
oder wie der Pächter Schreiber mit seiner Frau zum
erstenmal nach dem Bade Pfäfers reist.

8. brochirt, 4 Sgr.

Unser berühmteste deutsche Improvisator ist dem Publikum schon hinlänglich bekannt und es bedürfen deshalb diese beiden Schriften keiner weiteren Empfehlung.

So eben ist bei F. H. Köhler in Stuttgart erschienen:

Erörterungen einzelner Lehren
des

Römischen Rechts.

Ein Commentar zu der achten Auflage des Pandekten
Rechts von F. A. J. Thibaut.

Herausgegeben von

Dr. H. Froben.

Erster Theil. Zweiter Theil. 1ste u. 2te Abthl.

Dieses Werk ist zu dem Preise von 3 Rthl. 15 Sgr.
in allen Buchhandlungen (in Breslau bei **Wilh. Gottl. Korn**) zu erhalten.

Bei **F. C. C. Peuckart**, Buch-, Musikalien-
und Kunsthandlung in Breslau und Krotoschin, so
wie bei A. J. Hirschberg in Glas ist so eben an-
gekommen:

**Rang- und Quartierliste der Königlich
Preussischen Armee für das Jahr 1836.**

Schul- und Pensions-Anzeige.

In meiner Schulanstalt, in welcher Knaben in allen
wissenschaftlichen Gegenständen fürs Gymnasium gründ-
lich vorbereitet werden, beginnt der Unterricht den 15ten
d. M. Anmeldungen neuer Schüler erbitte ich bis
dahin in den Vormittagsstunden. Auch können zwei
Knaben, die unter strenger und liebevoller elterlicher
Aufsicht stehen sollen, als Pensionairs bald oder zu
Michaeli eintreten.

E. Gottwald, Kupferschmiedestraße No. 48.

* Engl. Metallfedern. *

(New-York Fountain Pen) von neu er-
fundener Composition mit 3 Spalten, welche
sich vermöge ihrer Ausdauer, schönen Elastici-
tät und grossen Wohlfeilheit für den Bureau-Ge-
brauch ganz besonders eignen, empfang eine
neue Sendung und verkaufe

die Karte von 12 Stück 5 Silbergroschen.

Bei Abnahme von Parthiesen wird Wiederver-
käufern hierauf ein angemessener Rabatt bewilligt.

F. L. Brade,

am Ringe No. 21. dem Schweidnitzer Keller
gegenüber.

Brunnen - Anzeige.

Die einige Zeit gefehlte

Eger Salzquelle

in kleinen Krügen

ist so eben mit Marienbader Kreuz- und Ferdinands-;
Eger Sprudel- und Franzensbrunn (roth und schwarz
Siegel), so wie Saldschüger und Pilsnaer Bitterwasser
und ächtes Carlsbader Salz angekommen, welche neueste
Schöpfungen zu geneigter Abnahme empfiehlt

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

* Mineral - Brunnen *

von neuester Juli-Füllung

empfang ich heut direct von den Quellen die erwarteten
Sendungen von nachbenannten zum Theil seit einiger
Zeit vergriffen gewesen Brunnen-Sorten und empfehle
solche als ganz vorzüglich kräftige frische Juli-Füllung
zu geneigter Abnahme, als:

Eger Franzensbrunn (roth und schwarz gefie-
gelt), Eger Sprudel- und Salzquelle, Marien-
bader Kreuz- und Ferdinandsbrunn, Mühl-
und Obersalzbrunn, Flinkberger, Eudower,
Langenauer, Altwasser- und Reinerzer-Brunn;
ferner Adelheids-Quelle, Rißinger Ragotz,
Wildunger-, Pyrmont-, Selter-, Seilnauer-;
Fachinger- und Emser Kränchen-Brunn, Pils-
naer und Saldschüger Bitterwasser, und Carls-
bader Salz in Original-Schachteln.

Carl Fr. Reitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Hut- und Hauben-Bänder

in reicher Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
Louis Zölzer, in der Kornecke.

Bruppen-Offerte.

Die vergriffen gewesene
Abelheidsquelle, Rißinger Kagozi und Wüldinger Sauer-
Brunn ist angekommen und offerirt wieder zur Abnahme
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebücke No. 12.

Wappen, Namenszüge
u. dergl. werden in Ringe und Petschaste jeder Größe
auf das Wohlfeilste gestochen;

Stempel,
von welcher Art sie auch immer sein mögen, auf das
Billigste geschnitten, und
Petschaste zu Dominials, Gerichts- und Kirchens-
Siegel

sind vorrätzig und werden zum billigsten Preise ver-
kauft bei

Hübner & Sohn, Ring No. 32.

Extra feinen blaugrünen Jamaica- Caffee,

frische Smirnaer Feigen, neue Sultan-Rosinen, so wie
neue große und mitte Rosinen, erhielt und offerirt
die Specerei-Waaren- und Thee-Handlung
vormals

**S. Schweitzers sel.
Wwe. & Sohn,**

Rosmarkt No. 13. der Börse vis à vis.

Größes Lager gefertigter Herren- und
Damen-Hemden bei
Heinrich Aug. Kiepert,
Breslau, Ring No. 18.

Fetten geräuch. Silber-Lachs
empfang mit gestriger Post und empfiehlt

Christ. Gottl. Müller.

Den 10ten oder 11ten d. Mts. geht ein gedeckter
Wagen nach Warmbrunn. Altbüßersstraße No. 24.

Reisegelegenheit.

Freitag den 12ten d. M. schickt der Lohnkutscher
Walter in der Langenholzgasse einen gedeckten Wagen
leer nach Salzbrunn.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein mit guten Schulkenntnissen, moralisch gebildeter
junger Mensch, für welchen eine Pension gezahlt wer-
den kann, findet in einer Specereihandlung en detail
und en gros ein Unterkommen, in welcher derselbe Ge-
legenheit hat, das Geschäft gründlich zu erlernen. Nä-
here Auskunft in der Büttnerstraße No. 25. zwei
Stiegen hoch, links, in den Früh- oder Mittagstunden.

Zu vermieten: Stube und Kabinet im 3ten Stock
vorn heraus von Michaeli ab, Ohlauerstraße No. 42.

Es wird eine am Markt belagene Stube zu mieten
gesucht. Näheres kleine Grotschengasse No. 8 zwei
Stiegen vorn heraus.

Angewandte Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Reinerddorf, von Stra-
dam; Hr. Köhne, Kaufmann, von Magdeburg. — Im
goldnen Schwert: Hr. Kue, Kaufm., von Magde-
burg; Hr. Adler, Kaufmann, von Berlin; Hr. Wapthofer,
Kaufm., von Frankfurt a. M. — In der gold. Gans:
Hr. Graf v. Strachwitz, von Peterwitz — Im goldnen
Sexter: Hr. v. Eulerpacht, von Zestorki; Hr. Meertag,
Superintendent, von Wozanowo; Hr. Pollack, Kaufmann,
von Rawicz. — Im deutschen Haus: Hr. v. Benin,
Leutenant, von Danzig; Hr. Schmidt, Kaufm., von Berlin;
Hr. Frank, Schauspieler, von Hamburg. — Im goldnen
Baum: Hr. Kürck, Kaufm., von Berlin; Hr. Großmann,
Kaufmann, von Tannhausen; Hr. Krause, Fabrikant, von
Dyhernfurt. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Koch,
Konful, von Stettin; Hr. v. Lemberg, von Jakobsdorf; Frau
v. Ostrowska, von Berlin. — Im Mantelkranz: Hr.
v. Glog, Necenas des Civil-Tribunals, von Kalisch. — Im
blauen Hirsch: Frau Obrist v. Ruffe, von Würzburg;
Hr. Kühne, Steuerrath, von Stalmierzyce. — Im weißen
Adler: Hr. Schmidt, Kaufm., von Berlin; Hr. Rosen-
thal, Gutsbes., von Brinck. — In 2 goldnen Löwen:
Frau v. Jasinska, von Kalisch; Hr. Heller, Oberförster, von
Dombrowke; Hr. Heller, Deconom, von Halbendorf. — In
der großen Stube: Medizinal-Rathin Stuckebrand, Hof-
rathin Stuckebrand, beide von Warschau. — In der gold.
Krone: Herr Thiel, Kaufm., von Wistewaltersdorf. —
Im Privat-Logis: Hr. Rubenstein, Kaufmann, von
Grodno, Karlsplatz No. 5; Frau Oberförster Witte, Frau
Ober-Soll-Inspettor von Arcichowka, beide von Pod-
zemce, Stockgasse No. 19.

Getreide, Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 8. August 1836.

	Höcster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf. —	1 Rthlr. 4 Sgr. — Pf.
Roggen	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. 4 Pf. —	= Rthlr. 14 Sgr. — Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter
zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.